

R. Geh. Ober-Hofbuchdruckerel (v. Decker) in Berlin.

5805. Gesetz wegen Erhebung der Brausteuer. 8. 1½ N^o
Otto'sche Buchh. in Erfurt.
5806. Altenburg, C., Predigt üb. Joh. 3, 16—21. 8. 3 N^o
Vütschmann in Elberfeld.
5807. Soldaten-Liederbuch, neuestes deutsches. 3. Aufl. 16. 4 N^o
5808. Tonani, L., Ignaz v. Loyola, der erste Jesuit od. der Schwur auf dem Montmartre. Geschichtliche Erzählg. 3—9 Hft. gr. 8. à 4 N^o
Schauenburg in Strassburg.
5809. Commersbuch, allgemeines deutsches. Unter musikal. Redaktion v. F. Silber u. F. Erd. 15. Aufl. gr. 16. * ¼ f; geb. * 1 f u. * 1 f 2½ N^o
Schneider in Basel.
5810. Geering, C. L., Hoffnungsstrahlen aus Gottes Wort. gr. 8. * ¼ f
Schroeder's Verlag in Berlin.
5811. Steinhäuser, W., Muster-Buch f. deutsche Stubenmaler. 25—30. (Schluss-) Lfg. gr. 4. à ¼ f
Stabel'sche Buchh. in Würzburg.
5812. Uebersicht, tabellarische, üb. die Hauptlehren d. Katechismus. gr. 16. ½ N^o

Tempelsky in Prag.

5813. Decker, R. F., Handbuch der deutschen Sprache. 10. Aufl. gr. 8. * 1 f 24 N^o
5814. Hann, J., F. v. Hochstetter u. A. Pokorny, allgemeine Erdkunde. gr. 8. * 2 f
5815. Pokorny, A., illustrierte Naturgeschichte d. Pflanzenreiches. 9. Aufl. gr. 8. * 18 N^o
5816. — illustrierte Naturgeschichte d. Thierreiches. 11. Aufl. gr. 8. * 2½ f
5817. Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Jahrg. 1871. Juli—Debr. gr. 8. In Comm. * 12 N^o

Ulmer in Ravensburg.

5818. Lucas, C., kurze Anleitung zur Obstkultur. 3. Aufl. gr. 8. * 16 N^o
5819. — Auswahl werthvoller Obstsorten. 4. Bd. Wirtschaftsobstsorten. gr. 8. * 24 N^o
5820. Monatshefte, illustrierte, f. Obst- u. Weinbau. Red. v. Oberdieck u. E. Lucas. Jahrg. 1872. 1. Hft. gr. 8. * 7 N^o
5821. Oberdieck, J. G. C., Beobachtungen üb. das Erfrieren vieler Gewächse u. namentlich unserer Obstbäume in kalten Wintern. gr. 8. * 16 N^o

Wiegandt & Hempel in Berlin.

5822. Voeb's neuer Getreidepreis-Berechner. 16. * 1½ f

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Papieren der Weidmannschen Buchhandlung.

Neue Folge.

Indem der Verfasser von „Wieland und die Weidmannsche Buchhandlung“ seine Mittheilungen wieder aufnimmt, glaubt er, seinen Lesern einige einleitende Worte schuldig zu sein.

Das bisher Gegebene ließ sich, wie auch geschehen, unter dem Titel: „Aus Buchhändlerbriefen und Hauptbuch“ zusammenfassen. Es erschöpft den Stoff, den der Verfasser in den eigentlichen Geschäftsbriefen fand. Dem entsprechend könnten diese neuen Mittheilungen den Sammeltitle führen: „Aus Schriftstellerbriefen und Hauptbuch“.

Der Weg, auf dem die ihrem Bearbeiter in der Hauptsache schon geordnet vorliegenden Briefe von Heyne, Müller, Lavater, Zimmermann, Ramler u. A. zur Benutzung kommen sollten, war unschwer zu finden. Von einer Veröffentlichung der Briefe, wie sie vorlagen, konnte nicht die Rede sein, dazu waren die Briefe nicht bedeutend genug. Man wählte daher den Weg, der bei Wieland's Briefen sich bewährt hatte, und benutzte die Briefe zur Herstellung einer möglichst fortlaufenden Erzählung. Nur ab und zu werden ganze Briefe oder Briefabschnitte im Text erscheinen.

Denen, die sich für diese Arbeiten interessieren, wird nicht störend sein, daß ihr Material nicht in die Atome von Miscellen aufgelöst gegeben wird. Sollen diese Mittheilungen Werth haben, so müssen sie schon hier die Form zeigen, die sie vor der Annahme, sie seien nur Zukost zum Zehnuhrbrot, schützt.

Somit empfiehlt der Verfasser diese Neue Folge seiner Mittheilungen den Freunden seiner Arbeiten. Möchten es solcher Freunde nicht allzuwenige sein.

Christian Gottlob Heyne und Johannes Müller.

(Abdruck hiermit untersagt. Gesetz 2c. vom 11. Juni 1870. §. 7.)

„Das Leben eines Gelehrten bietet in den meisten Fällen wenig andern Stoff dar, als die Geschichte seiner wissenschaftlichen Bildung und seines wissenschaftlichen Wirkens. Es ist, als solches, von jedem andern schwerer als von ihm selbst zu schreiben.“ Mit diesen Worten begann, gewissermaßen zu seiner eigenen Entschuldigung, Heeren die Lebensbeschreibung seines Schwiegervaters Heyne, und wie heute der Berichterstatter, das derbe Bündel Heynischer Briefe

durchblättern, sich sagen muß, erschwert auch ihm dieser Mangel an äußerlichen Erlebnissen nicht wenig seine Arbeit. Denn, welche Hochachtung wir auch immer vor einem langen und fruchtbaren Gelehrtenleben empfinden mögen, so hat doch wenigstens der Laie ein Recht zu verlangen, daß ihm der zu schildernde Mann zunächst persönlich nahe trete. Und es erscheint deshalb als Aufgabe des Erzählers, vor allem den allgemein menschlichen Seiten seines Helden nachzuspüren. Dann, so darf er hoffen, wird sein Leser sich auch für den Gelehrten interessieren. Seien es mannichfach bewegte Kämpfe des äußeren Lebens, seien es die mancherlei Erlebnisse in dem engen Kreise der Familie: sie werden aufmerkamer Leser stets sicher sein dürfen, sofern der Erzähler seiner Aufgabe gewachsen war. Und daran reihen sich dann die stillen Erfolge des Studierzimmers naturgemäß und passend an.

Aber von solchen Mittheilungen, die uns den Brieffschreiber menschlich besonders nahe brächten, enthalten Heyne's Briefe an die befreundete Leipziger Handlung wenig. Als der Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger begann, war jener schon seit zwei Jahren Professor an der Universität, als deren hochansehnliches Glied er fast ein halbes Jahrhundert später erst gestorben ist. Ein langes fruchtbares Gelehrtenleben hatte begonnen, dem die äußere Anerkennung nicht fehlte; die mancherlei Entbehrungen und Schicksalsschläge der früheren Jahre — Chemnitz, Leipzig, Dresden — waren nicht umsonst überdauert worden. Dem von dem 32jährigen Mann gegründeten Hausstande gab zwei Jahre später die Göttinger Berufung die erwünschte Sicherheit. Ein Gehalt von 800 Thalern war von Heyne erbeten und nach einigem Markten von der Regierung bewilligt worden.

Zimmerlin ließen es, wie Heeren andeutet, häusliche Bedürfnisse räthlich erscheinen, daß sich der neue Professor der Beredsamkeit, der Nachfolger Gesner's, nach einer weiteren Einnahmequelle umschaue. Und er fand sie leicht in einem Anerbieten des Herrn Philipp Erasmus Reich, Leiters und Mitbesizers der berühmten Firma Weidmanns Erben und Reich in Leipzig.

Bald nach seiner Ankunft in Göttingen war er nämlich von Reich aufgefordert worden, für den Verlag der Leipziger eine Weltgeschichte zu schreiben. „Nur mit Mühe,“ so erzählt Heeren, „konnte er es ablehnen. Nicht lange nachher erschien nun die Weltgeschichte von Guthrie und Gray,“ und Reich, der sich entschloß, das Wert